

Komplettanbieter

Englisch: One Stop Shop

PRODUKTION

Produktionsfirma oder Dienstleister, der alle Services unter einem Dach anbietet — Kamera, Grip, Licht, Ton, Schnitt, VFX. Spart Abstimmungsaufwand, kostet aber oft mehr.

Eine Produktionsfirma, die sämtliche Services unter einem Dach anbietet — Kamera, Grip, Licht, Ton, Schnitt, Color, VFX — spart dem Produzenten erhebliche Koordinationsarbeit. Statt fünf verschiedene Dienstleister zu managen, gibt es einen Ansprechpartner. Das klingt bürokratisch einfach, ist aber am Set ein enormer Vorteil: Wenn die Grippabteilung plötzlich Probleme mit der Kameraausstattung hat, löst das nicht der Kameraverleih und der Grip parallel, sondern ein Team intern. Kommunikationsverluste fallen weg. In der Praxis funktioniert das aber nur, wenn die einzelnen Abteilungen wirklich unter einem Management sitzen — nicht nur formal. Ein Komplettanbieter, bei dem die Lichttechniker intern sind, der Ton aber zugekauft wird, ist in Wirklichkeit ein Vermittler. Das Problem: Bei Budgetengpässen wird intern oft gekürzt, extern priorisiert. Die beste Ausstattung konzentriert sich auf die Bereiche, die der Firmenleitung gerade am meisten Gewinn bringen. Wann macht es Sinn Ein Komplettanbieter rechnet sich bei mittelfristigen Produktionen — drei bis sechs Wochen Drehzeit — oder bei Serien mit standardisierter Ausstattung. Hier amortisiert sich der administrative Overhead. Bei Einzelfilmen mit sehr speziellen Anforderungen zahlt man oft drauf. Die Abrechnung läuft über eine Pauschalgebühr oder Tagesmiete, die alle Services abdeckt. Der entscheidende Punkt ist die kalkulierte Marge: Viele Komplettanbieter kalkulieren bewusst knapp, um den Zuschlag zu bekommen, geraten dann aber beim Drehen in die Überstunden-Kostenfalle. Kritisch wird es bei technischen Änderungen mid-production. Wird kurzfristig ein Kamera-Upgrade benötigt oder eine zusätzliche Lichtstärke, verhandelt der Komplettanbieter oft teuer nach, weil die ursprüngliche Kalkulation eng war. Ein spezialisierter Kameraverleih hätte sofort Alternativen aus dem Lagerbestand gezogen. Komplettanbieter funktionieren am besten bei stabilen, vorhersehbaren Anforderungen und wenn die Produktionsfirma selbst das Schnitt- und Farbsuite-Equipment stellt. Das reduziert die interne Komplexität des Anbieters deutlich.